

Bericht des Zentralvorstandes = Rapport du comité central = Rapporto del comitato centrale

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften =
Annuaire / Académie Suisse des Sciences Naturelles**

Band (Jahr): - **(1988)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht des Zentralvorstandes
Rapport du Comité central
Rapporto del Comitato centrale

Die kurz- wie langfristig wichtigste Tätigkeit im Berichtsjahr war ohne Zweifel das intensive Vorantreiben von Programmen und Projekten mit gesamtschweizerischer, ja über die Landesgrenzen hinaus reichender Bedeutung. Augenfällig wurde sie mit der Gründung einer Stiftung: Die Schweizerische Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz (SANU) erlangte noch im Dezember Selbständigkeit. Nach mehr als vierjähriger Vorbereitung fand damit unser erstes Spezialprojekt seinen erfolgreichen Abschluss. Was unter dem bescheidenen Titel "Naturschutz-Kurs" begann, ist nun eine von vielen öffentlichen und privaten Institutionen getragene Einrichtung geworden. Sie ist Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung von Wissenschaftlern und Politikern für Mitmensch und Umwelt.

Historisch einmalig, wenngleich ohne Bedeutung für Ziele und Aufgaben unserer Organisation, dürfte die Aenderung ihres Namens sein. Der Senat beschloss, die 1815 gegründete, in ihren Strukturen und Tätigkeiten allerdings seither mehrmals angepasste und entwickelte Schweizerische Naturforschende Gesellschaft in Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften umzubenennen; der historische Titel, mit welchem viele wichtige Assoziationen verbunden sind, wird als Untertitel weitergeführt.

Schliesslich findet mit diesem Jahr die Aera des Neuenburger Vororts ihr Ende. Sie ist gekennzeichnet durch das energische Anpacken neuer Aufgaben, zumeist in der Form besonderer Projekte und unter Beizug von hauptberuflichen Sachbearbeitern. Die damit verbundene Umorientierung und Konzentration von Mitteln und Kräften hat sich bewährt.

1. Wissenschaftspolitik; Ethik-Fragen

1.1 Einsatz des Bundesbeitrages

Gestützt auf unser Mehrjahresprogramm für die Periode 1988-1991, hatten die eidgenössischen Räte einer Erhöhung des Bundesbeitrages für 1988 um 13 Prozent zugestimmt. Die neu verfügbaren Mittel wurden für gewachsene Bedürfnisse der Mitgliedgesellschaften und Organe, aber auch für neue bzw. verstärkt wahrgenommene Aufgaben der Dachgesellschaft eingesetzt. Im Vordergrund standen die Förderung der Spezialprojekte im Bereich von Umwelt und Natur, die internationale Zusammenarbeit und der Wissenschafteraustausch. - Im Bereich der Oeffentlichkeitsarbeit waren neue Aktionen zwar geplant, blieben jedoch hinter den Erwartungen zurück: Einmal musste zunächst ein Konzept erarbeitet werden, zum anderen war die neue Förderungssparte möglichen Interessenten noch nicht genügend bekannt. In der Nachwuchsförderung dagegen wurden insbe-

sondere auf der Ebene der Sektionen neue Anstrengungen unternommen; freilich blieben auch in diesem Bereich die Aufwendungen ausserhalb der Sektionen hinter dem Geplanten zurück. Generell ist festzustellen, dass sich im ersten Jahr einer Planungsperiode neu verfügbare Mittel kaum optimal nutzen lassen. Solange ungewiss ist, ob sie auch wirklich zugesprochen werden, können neue Projekte nur wenig vorbereitet und neue Fördermöglichkeiten nicht bekannt gemacht werden. Im nun folgenden Jahr werden sich die geplanten neuen Aktivitäten allerdings voll entwickeln, ja sogar den vermehrten Einsatz von Reserven erheischen; denn nicht zu vergessen ist, dass trotz aller Grosszügigkeit des Parlaments die bewilligten Mittel ein gutes Stück hinter den von uns geltend gemachten Bedürfnissen zurückbleiben mussten.

1.2 Forschungspolitische Früherkennung (FER)

Im Bereich der Ozeanographie wurde eine Vorstudie in Auftrag gegeben, welche durch Abfragen von Literaturdatenbanken den internationalen Trend der Forschung und die Position der Schweizer Wissenschaftler in ihm feststellen sollte. Sie konnte fristgerecht beendet werden. Jetzt dient sie einer Arbeitsgruppe der Kommission für Ozeanographie und Limnologie bei der Ausarbeitung einer Expertise, die sich sowohl mit der Grundlagenforschung als auch mit den Anwendungsgebieten in der Zukunft befasst. Die Gruppe wird von einem bezahlten Mitarbeiter unterstützt.

Ein weiteres FER-Projekt betrifft die chemische Forschung an den Hochschulen. Mittels einer modifizierten Delphi-Umfrage werden der gegenwärtige Stand und die mittelfristigen Ziele in diesem für die Wirtschaft unseres Landes zentralen Forschungsbereich erhoben. Das Durchführungskonzept sieht eine projektbegleitende Arbeitsgruppe vor, die vor allem beratend mitwirkt und die Ergebnisse der Umfrage beurteilt. Für die Durchführung soll wiederum ein Sachbearbeiter verpflichtet werden.

Der forschungspolitischen Früherkennung im Bereich der Biologie wurde der von unserer Akademie erarbeitete Bericht zum Stand der Biologie an den Schweizer Hochschulen zugrundegelegt. Fünf namhafte ausländische Wissenschaftler wurden eingeladen, als Experten dazu Stellung zu nehmen. Die so erhobenen Materialien sollen später an einer Veranstaltung mit Wissenschaftlern und forschungspolitisch engagierten Personen aus Verwaltung und Politik zur Diskussion gestellt werden. - Schliesslich erschien das zweite Heft mit den Kurzfassungen der vorliegenden Expertisen in Deutsch und Französisch.

1.3 Koordination in den Umweltwissenschaften

Sowohl auf nationaler wie auf internationaler Ebene waren in den letzten Jahren zahlreiche Initiativen ergriffen worden, die zu Forschungsunternehmungen oder anderen Projekten im Bereiche der Umweltwissenschaften führten. Allmählich droht der Ueberblick über das Bestehende und das Geplante verlorenzugehen. Diesem Umstand abzuhelpfen, berief unsere Sektion "Umweltwissenschaften" eine Tagung ein, die dem Informations- und Gedankenaustausch vor-

ab zwischen Sektionsangehörigen, alsdann weiteren Persönlichkeiten diene. Möglichkeiten der Koordination und die Verhinderung von Doppelspurigkeiten standen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Wie nötig eine solche übergreifende Zusammenkunft war, erwies sich daran, dass etliche Anwesende zum ersten Mal von einander und von andernorts bereits laufenden Arbeiten erfuhren. Im Frühling 1989 ist eine ähnliche Tagung unter Einbezug der forschungspolitischen Institutionen und der Bundesverwaltung geplant.

1.4 Programme der Europäischen Gemeinschaften

Die Europäischen Gemeinschaften (EG) haben eine Reihe von Programmen beschlossen, welche die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Forschung und Technologie oder den Austausch von Forschern und Studenten fördern sollen. Das Programm SCIENCE ist für die Naturwissenschaften von besonderem Interesse, es stellt Mittel für Gastaufenthalte von Wissenschaftlern in EG-Ländern, für Partnerschaften zwischen Forschungsinstitutionen und für die Durchführung gemeinsamer Projekte zur Verfügung. Die SANW wurde vom Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (BBW) eingeladen, sich zum Plan einer Beteiligung der Schweiz an diesem Programm zu äussern. Wir begrüßten die Oeffnung zum Forschungsnetz der EG hin sehr, besonders in der Perspektive von 1992, und anboten uns, Möglichkeiten und Ziele des Programmes in unseren Kreisen bekannt zu machen.

1.5 Ethik-Kommission für Tierversuche

Die Kommission - wir erinnern daran, dass sie gemeinsames Organ unserer und der medizinischen Akademie ist - führte Grundsatzdebatten weiter. Besprochen wurden neben Fallbeispielen zur Grundlagenforschung der mögliche Konflikt zwischen ethischer Verantwortung und behördlichen Auflagen, etwa am Beispiel der gesetzlich verankerten Sicherheitsansprüche. Sodann standen ethische Aspekte der Produktion transgener Tiere auf dem Programm. Gastreferenten wurden eingeladen. Die Kommission prüft, ob die "Ethischen Grundsätze und Richtlinien" im Lichte dieser neuen Problematik der Revision bedürfen. Was die Herkunft von für Tierversuche verwendeten Tieren betrifft, präzisierete die Kommission ihre Auffassung und brachte sie dem Nationalfonds zur Kenntnis. Die Bestrebungen, an den Universitäten und Hochschulen im Medizin- und Biologieunterricht auch Kurse in Tierethik anzubieten, wurden von der Kommission weiterhin unterstützt. Unterrichtsmittel werden in Zürich vorbereitet. - Das Präsidium der Kommission ging an Prof. P.E. Thomann über. Seinem Vorgänger, Prof. H. Ruh, danken wir herzlich für seine gründliche und fruchtbare Arbeit als Präsident während der ersten Pionierzeit der Kommission.

2. Oeffentlichkeitsarbeit

2.1 Jahresversammlung und Forum

Die Jahresversammlung 1988 in Lausanne stand unter dem Motto "Kartographische Aussagen in den Naturwissenschaften - Ein Ar-

beitSMittel zur Erkennung und Entscheidung". Die Beteiligung aus dem deutschen Sprachraum fiel dieses Jahr auffallend niedriger aus als an früheren Versammlungen, was jedoch dem Erfolg der verschiedenen Veranstaltungen keinen Abbruch tat. Eine reichhaltige Kartenausstellung illustrierte das Tagungsthema aufs Vorzüglichste. Rund fünfundvierzig Institutionen bzw. Wissenschaftler führten ihre zum Teil langjährigen Arbeiten vor. Sie reichten von der Topographie über die Geologie, Meteorologie, Botanik bis zur Zoologie und Bodenkunde. Ueber den Verlauf der Jahresversammlung berichtet weiter unten der Jahrespräsident Prof. P. Hainard. Ihm und dem Jahresvorstand danken wir für den herzlichen Empfang und den grossen Einsatz.

Das Forum befasste sich mit der Biologie der Zukunft. Fünf Naturwissenschaftler - die Professoren M. Aragno, M. Cuénod, H. Diggelmann, P. Hainard und G. de Haller - sowie Nationalrat R. Longet präsentierten ihre Thesen zur Frage, welche Teilgebiete der Biologie in Zukunft schergewichtig zu fördern seien und welche Entwicklungsrichtung demzufolge das gesamte Fach einschlagen dürfte. Die angeregte und ausführliche Diskussion zeigte, dass die öffentliche Behandlung solcher Fragen einem Bedürfnis entspricht und dass unsere Akademie als Plattform für Gespräche zwischen Wissenschaftlern und Politikern eine wichtige Funktion erfüllt.

Die nächste Jahresversammlung wird in Freiburg stattfinden. Das Hauptsymposium trägt den Titel: "Die Schweiz und die Dritte Welt: Partner in der Forschung?" Das zu dieser Problematik passende Forum wird Verantwortliche aus Forschung und Entwicklungspolitik zusammenbringen.

2.2 Kontakte mit Parlamentariern

Der bislang alle zwei Jahre durchgeführte Informationsabend für eidgenössische Parlamentarier fand im März statt; 39 Gäste waren anwesend. Das Schergewicht der Ausführungen lag auf der Präsentation von Spezialprojekten: Die SANW stellte die in Gründung begriffene Schweizerische Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz vor. Im anschliessenden informellen Teil konnten wir feststellen, dass zur Zeit im Parlament Bedeutung und Bedürfnisse von Wissenschaft und Forschung weitgehend unangefochten sind, dass die Politiker jedoch vermehrtes Engagement der Wissenschaftler für die Lösung der notorischen Probleme in Gesellschaft und Umwelt erwarten. Gefragt sind konkrete Handlungsvorschläge für die Politik, nicht umständlich formulierte Forschungsergebnisse.

Wie stark sich der Blickwinkel der Politiker von jenem der Wissenschaftler unterscheidet, trat besonders an der durch etwa 60 Parlamentarier und Bundesbeamte besuchten Veranstaltung der Parlamentarischen Gruppe für Natur- und Heimatschutz zutage. Die SANW hatte die Referenten zum Thema "Klimaveränderung - wie bereiten wir uns vor?" vermittelt und erhielt so Gelegenheit, durch ihren Programmleiter Dr. K. Kelts das Klimaprogramm ProClim vorzustellen. Prof. Ch. Pfister, Bern, erläuterte die Bedeutung der Klimageschichte für die Erstellung von Prognosen, während Dr. R. Häberli, Leiter des Nationalen Forschungsprogrammes des

Schweizerischen Nationalfonds "Boden", die möglichen Folgen einer Erwärmung der Atmosphäre für Boden, Flora, Fauna und natürlich auch für den Menschen aufzeigte. In der anschliessenden Diskussion forderten die Politiker konkrete Szenarien, während die Forscher vorgängig ihr Wissen über die klimatischen Abläufe vertiefen möchten. Allen war jedoch klar, dass die Zeit drängt und dass Anpassungsstrategien jetzt entworfen werden müssen.

2.3 "Klima- unsere Zukunft?"

Das im Vorjahr bereits in Deutsch erschienene populärwissenschaftliche Buch wurde nun auch in Französisch und Italienisch herausgebracht. Diese Fassungen präsentierten wir zusammen mit dem Nationalkomitee für das Europäische Jahr des Umweltschutzes anlässlich einer Pressekonferenz im Treibhaus des Botanischen Gartens in Bern. Mehr als diese Veranstaltung scheinen allerdings aktuelle Naturkatastrophen wie die Ueberschwemmungen im Sudan und die Dürre in den Vereinigten Staaten den Absatz des Buches gefördert zu haben. Eine zweite Pressekonferenz im Centro meteorologico von Locarno-Monti löste ein besseres Echo in der Presse aus, nicht zuletzt wegen des Auftrittes von Nationalrat Fulvio Caccia. Mit dem Material des Buches wurde schliesslich eine Ausstellung mit Texten in den drei Landessprachen geschaffen, welche sich in Schulhäusern gut zeigen lässt. Auskünfte zur Ausleihe erteilt das Generalsekretariat.

Die deutsche wie die französische Ausgabe des Klima-Buches sind nahezu vergriffen. Für die englische Fassung suchen wir zur Zeit noch einen Verlag.

2.4 Das Bulletin

Zusammen mit der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW) publizierten wir erstmals vier Hefte unseres Bulletins (insgesamt rund 170 Seiten), wovon eines ausschliesslich der Präsentation der Spezialprojekte beider Akademien gewidmet war. Die Aufschlüsselung des Inhaltes auf die Akademien ergibt ein ausgewogenes Bild; im "Blickpunkt" allerdings kamen, neben allgemein interessierenden Themen, die Geisteswissenschaften öfter zu Wort. In Zukunft sollen naturwissenschaftliche Projekte und Institutionen vermehrt berücksichtigt werden.

2.5 Die SANW in den Medien

Mit der Unterstützung des Pressemagazins "CH-Forschung" bezwecken wir weiterhin eine vermehrte Berichterstattung über aktuelle naturwissenschaftliche Arbeiten in Tageszeitungen. Die der Presse angebotenen Artikel mit naturwissenschaftlicher Thematik machen etwa zwei Drittel aller Texte aus.

Die Präsenz der SANW in den Medien hielt sich, trotz vermehrter Aktivität, im üblichen Rahmen. Am meisten Interesse erweckten die Schaffung der Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz (rund 40 Meldungen), das Klimabuch (26 Meldungen) und das Programm Pro-Clim (17 Meldungen) - sieht man von den zahlreichen Nennungen im

Zusammenhang mit den Budgetbeschlüssen des Parlamentes zugunsten der Forschung ab. Erwähnung verdient die ausführliche Berichterstattung in der "Weltwoche" über das Symposium der Akademien-Konferenz zum Thema "Freedom and Responsibility: Moral Issues Facing Scientists Today".

Oeffentlichkeitsarbeit gehört zu jenen Aufgaben, welchen sich unsere Akademie eingehender widmen muss. Ein Konzept wurde denn eigens entworfen; es soll in den zuständigen Organen diskutiert und dann, insbesondere über das Generalsekretariat, bald ins Werk gesetzt werden.

3. Wissenschaftliche Publikationen

In der Reihe "Academica Helvetica" erlebte die erstmals 1984 publizierte Arbeit von Christian Pfister "Klimageschichte der Schweiz 1525 - 1860" ihre dritte, durchgesehene Auflage.

Die Polarkommission, ein interakademisches Organ, an welchem sich auch unsere Akademie beteiligt, publizierte die Beiträge zu einer Tagung über die Polarregionen und die schweizerische Forschung in der Reihe der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.

4. Spezialprojekte

4.1 Schweizerische Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz (SANU)

Am 4. Januar nahm Dr. U. Reber als Sachbearbeiter die Weiterführung des Projektes an die Hand. Bis zum Jahresende konnten die noch ungeklärten Probleme bereinigt und die Stiftung Schweizerische Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz (SANU) gegründet werden. Träger der Stiftung sind zusammen mit der SANW der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) und der World Wildlife Fund (WWF), beides Institutionen, welche von Anbeginn an der Planung der Ausbildungsstätte mitgewirkt hatten. Als Standort wurde Biel gewählt, wo uns ein sehr geeignetes Gebäude angeboten wurde. Bei der Wahl fielen überdies die günstige Verkehrslage, die nahen Naturräume sowie die Zweisprachigkeit der Stadt ins Gewicht. Das grosse Interesse an SANU seitens der öffentlichen Verwaltung aller Ebenen fand seinen Ausdruck in den vielen günstigen Bescheiden, welche wir auf unsere Beitragsgesuche erhielten. So wird die Eidgenossenschaft in einer Anlaufphase bis zur Hälfte die ungedeckten Kosten tragen; sechzehn Kantone haben Beiträge bereits fest beschlossen oder in Aussicht gestellt, dasselbe gilt für verschiedene Gemeinden und private Organisationen. Präsident des Stiftungsrates von SANU ist Nationalrat Prof. G. Petitpierre, Genf; als Vizepräsident und Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses amtiert Prof. D. Meyer aus Freiburg. Ihre eigenen Räume wird die nun flügge gewordene SANU - in deren Stiftungsrat Vertreter unserer Akademie allerdings weiterhin eine wichtige Rolle spielen - im Spätsommer 1989 beziehen und bis dahin auch die ersten Kurse anbieten.

4.2 Umweltbeobachtung

Der Zentralvorstand übernahm die Schlussfolgerungen, zu denen eine Arbeitsgruppe gelangt war: In einem Bericht hatte sie die Schaffung eines Systems integrierter ökologischer Raumbewachung vorgeschlagen. Der Senat folgte dem Vorstand und schuf die Kommission für Umweltbeobachtung. Ihr Mandat wurde auf drei Jahre befristet. In dieser Zeit sollen die Vorarbeiten für die Einrichtung eines funktionsfähigen, gesamtschweizerischen Langzeit-Beobachtungsnetzes erledigt werden. Im Vordergrund steht die Koordination mit den bereits bestehenden oder geplanten Messnetzen. Das Netz soll seinen endgültigen Zustand in etwa zehn Jahren erlangen. - Der neuen Kommission gehören Wissenschaftler unterschiedlicher Forschungsbereiche sowie Vertreter von Bundesämtern an, welche sich bereits mit entsprechenden Problemen beschäftigen. Präsident ist Prof. P. Knöpfel vom Institut des hautes études en administration publique in Lausanne. Die Kommission analysierte zunächst den vom Senat erteilten Auftrag. Sie präziserte ihre Zielsetzung und verteilte besondere Aufgaben unter ihre Mitglieder. Für das nächste Jahr wird die Anstellung eines halbamtlichen Projektleiters in Aussicht genommen, der von vier Dissertanden unterstützt werden soll. Die SANW wird die anfallenden Kosten nur zu einem kleinen Teil tragen können und müssen. Der Grossteil wird voraussichtlich vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, dessen Direktor sich für das Projekt stark einsetzt, aufgebracht.

4.3 Das Klimaprogramm der Schweiz (ProClim)

Im Frühling waren die wissenschaftlichen, strukturellen und finanziellen Fragen durch den Ausschuss der Kommission für Klima- und Atmosphärenforschung so weit geklärt, dass der Entscheid zur Einrichtung einer kleinen Zentralstelle gefällt werden konnte. Diese begann im Herbst ihre Arbeit. Sie besteht aus einem halbamtlichen wissenschaftlichen Leiter, Dr. K. Kelts, Geologe, einem Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit, U. Schotterer, und einer administrativen Angestellten. Die Aufgabe der Zentralstelle besteht darin, die Klimaforschung in der Schweiz zu planen, zu koordinieren und zu fördern, wobei auch das Geschehen im Ausland zu berücksichtigen ist. Die erste, laufende Phase wird von drei Geldgebern finanziert: von der SANW, dem Schweizerischen Nationalfonds sowie dem Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (COST-Kredit). Als leitende Organe von ProClim setzte der Zentralvorstand eine Programmkommission und einen Programmausschuss ein. Zunächst wurden die Schwerpunkte und Lücken der in unserem Land zur Zeit durchgeführten Klimaforschung erhoben, wobei von den Ergebnissen einer im Vorjahr in Gletsch durchgeführten Tagung ausgegangen werden konnte. ProClim wird sich nun auf die folgenden Bereiche konzentrieren: 1. Erforschung der Grundlagen zum besseren Verständnis des Klimas; 2. Rekonstruktion von Klimaabläufen sowie 3. Untersuchung einer klimaökologischen Alpentaverse. In der Startphase, die bis Ende 1991 dauert, wird es hauptsächlich darum gehen, das Vertrauen der Wissenschaftler und Politiker zu gewinnen - eine Voraussetzung dafür, dass ab 1992 das Programm ausschliesslich von dritter Seite finanziert wird.

4.4 Stand der Biologie an den Schweizer Hochschulen

In ihrem Schlussbericht hatte die zuständige Arbeitsgruppe den aktuellen Stand der Biologie in der Schweiz in Lehre und Forschung analysiert, zugleich aber auch Vorschläge dafür unterbreitet, wie das komplexe Fach in Zukunft strukturiert werden sollte, wo Schwerpunkte zu setzen und wo Lücken zu schliessen wären. Um der Verwirklichung der von ihr entworfenen, zu einem guten Teil forschungs- und hochschulpolitischen Ziele näher zu kommen, hatte sie die Gründung einer Kommission für Biologie empfohlen.

Ihr Bericht wurde Ende Mai in die Vernehmlassung geschickt und löste ein erfreulich grosses Echo aus: Von den rund 400 Empfängern äusserten sich fast 25 Prozent zu den aufgeworfenen Fragen, zum Teil in ausführlichen Stellungnahmen. Die Antworten geben eine gute Arbeitsgrundlage ab.

Die noch zu schaffende Biologie-Kommission müsste sich vorab folgenden Aufgaben zuwenden: Aufstellen und kontinuierliches Nachführen eines Katalogs der biologischen Forschung in der Schweiz, unter Berücksichtigung sowohl der organismischen als auch der molekularen Richtungen; ein zweiter Katalog müsste die biologische und die biochemische Lehre an den Hochschulen erfassen; Unterstützung der Bestrebungen zur Harmonisierung der Diplome, unter anderem um den Hochschulwechsel nach Abschluss eines Grundstudiums zu erleichtern; Beratung bei der Universitätsplanung (Nachwuchsfragen, Früherkennung); Propagieren von interuniversitären Kursen (z.B. Spezialstudium, "3èmes cycles"), vor allem in jenen Bereichen, wo solche Kurse noch fehlen; Förderung und Erleichterung der Beziehungen zwischen Hochschulen, eidgenössischen Forschungsanstalten und Industrie; Aufnehmen von Kontakten zu entsprechenden Kommissionen im Ausland. Ein Teil dieser Aufgaben fällt in den Kompetenzbereich der Schweizerischen Hochschulkonferenz; deshalb sollen sie in deren Auftrag wahrgenommen werden. Besprechungen mit der Hochschulkonferenz haben bereits zu einem Konzept und zu Beschlüssen über die künftige Zusammenarbeit geführt.

5. Internationale Zusammenarbeit

5.1 International Council of Scientific Unions (ICSU)

Die Generalversammlung des ICSU fand in Peking statt. Unserer Delegation gehörten an: L. Tissot, Vizepräsident, Dr. B. Sitter, Generalsekretär, sowie Prof. J. P. Schaer, dieser zugleich in seiner Funktion als Mitglied des ICSU-General Committee. Neben den Routinegeschäften betreffend die stets zu knappen Finanzen und die Wahlen kamen auch grundsätzliche Fragen zur Sprache, so zur Rolle des ICSU in der heutigen Welt. Hierzu soll im nächsten Jahr eigens eine Konferenz unter Einbezug von Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik stattfinden. Man hofft, Anregungen zu erhalten, die in Empfehlungen für die zukünftige Tätigkeit des ICSU münden.

Ausfluss der Sorge um die Folgen, mit welchen sich der Fort-

schritt in Naturwissenschaften und Medizin verbindet, ist die Schaffung einer Ethik-Kommission. Ihr Pflichtenheft ist noch offen. Immerhin steht fest, dass zunächst Fragen des wissenschaftlichen Tierversuches aufgegriffen werden. Auch soll die Beschäftigung mit den biologischen, medizinischen und physikalischen Folgen eines Atomweltkrieges weitergeführt werden. Die Kommission wirkt als Kerngruppe, die sich auf Fachleute aus allen Ländern abstützen will.

Wie bei allen internationalen Organisationen, liegen auch bei ICSU Nutzen und Wirtschaftlichkeit nicht immer auf der Hand. Die weltweiten und fächerübergreifenden Kontakte, die durch ICSU möglich werden, sind jedoch nicht hoch genug einzuschätzen. Dass in diesem Rahmen weitere Beziehungen geknüpft und andere Unternehmungen angebahnt werden können, wird weiter unten zu zeigen sein.

5.2 International Geosphere and Biosphere Programme (IGBP)

Die Schweiz - das heisst die SANW - beteiligt sich am International Geosphere-Biosphere Programme (IGBP), dessen Grund anlässlich der ICSU-Generalversammlung 1986 in Bern gelegt wurde. Prof. H. Oeschger, Bern, ist Mitglied des Exekutivkomitees des IGBP, Prof. H. Thierstein, Zürich, Präsident des neugegründeten schweizerischen Landeskomitees. Hauptziel des Unternehmens ist die Entwicklung quantitativer Modelle, die es erlauben, gegenwärtige Veränderungen auf der Erde zu erfassen und zukünftige abzuschätzen. Eine wesentliche Rolle spielen das Klimasystem, die Interaktionen zwischen Geosphäre und Biosphäre sowie zwischen Ozean und Atmosphäre, schliesslich die Einwirkungen des Menschen. Das Programm ist entsprechend interdisziplinär ausgelegt. Das schweizerische Komitee will mit den für einzelne Bereiche bereits bestehenden Organen der SANW zusammenarbeiten, so mit der Kommission für Ozeanographie und Limnologie oder jener für Quartärforschung, mit dem Landeskomitee SCOPE (Scientific Committee on Problems of the Environment) sowie mit ProClim.

5.3 European Science Foundation (ESF)

An der Generalversammlung der European Science Foundation (in Strassburg, 22./23. November 1988), der wir über die Konferenz der schweizerischen wissenschaftlichen Akademien als Mitglied zugehören, waren wir durch den Präsidenten der SAGW, Prof. E. Giddey, durch Prof. P. Walter sowie unseren Generalsekretär vertreten.

5.4 International Institute of Applied Systems Analysis (IIASA) in Laxenburg

Erneut wurde, diesmal von der Akademien-Konferenz, die Frage nach einer Mitgliedschaft der Schweiz beim International Institute of Applied Systems Analysis (IIASA) aufgeworfen. Zweifelsohne interessieren die dort bearbeiteten Fragen und angewandten Methoden die Naturwissenschaftler unseres Landes. Der durch unser Land zu leistende Jahresbeitrag von etwa Fr. 800'000.-- könnte jedoch nur über zusätzliche Bundesmittel aufgebracht werden. Angesichts der

bereits starken finanziellen Belastung unserer Akademie sowie im Hinblick auf unsere verschiedenen beim Bund hängigen Begehren um zusätzliche, projektbezogene Mittel hat der Zentralvorstand beschlossen, einen allfälligen Antrag auf Beitritt der Schweiz zu unterstützen, jedoch von sich aus keine Schritte zu unternehmen.

5.5 Ausländische Akademien

Der Austauschvertrag mit der Oesterreichischen Akademie der Wissenschaften erlaubte es wiederum, drei österreichische Forscher für zusammen 23 Tage in der Schweiz zu beherbergen, während drei Schweizer zu Forschungszwecken zusammen 32 Tage in Oesterreich weilten. Zudem nahm der Präsident der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Prof. O. Hittmair, an unserer Jahresversammlung teil.

Beim gleichen Anlass hielten zwei Vertreter der Académie des Sciences von Frankreich wissenschaftliche Referate, nämlich die Professoren Ozenda und Decamps. Die Gegenbesuche, verbunden mit einer wissenschaftlichen Vorlesung, werden nächstes Jahr stattfinden. Eingeladen sind unser Alt-Präsident Prof. A. Aeschlimann, Neuenburg, und Prof. H. Oeschger, Bern.

Ebenfalls zu Gast an der Jahresversammlung waren der Vizepräsident der Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle, Prof. B. Parthier; der Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Prof. A. Schlüter; der Präsident der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz, Prof. G. Thews.

Im Sommer besuchte ein in Frankfurt am Main residierender Vertreter des National Science Council (NSC), Taipei, unsere Akademie. Der NSC ist verantwortlich für Koordination und Förderung von Forschung und Technologie sowie für die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit seitens der Republik China auf Taiwan. Seinem Repräsentanten, Prof. Hsien-Chun Meng, ging es darum, Verbindungen zwischen seiner und unserer Organisation zu knüpfen. Vorgeschlagen ist der Austausch von Informationen und Wissenschaftern. Der Zentralvorstand prüft Möglichkeiten und Zweckmäßigkeit der Zusammenarbeit.

5.6 Beziehungen zur Dritten Welt

5.6.1 Committee on Science and Technology in Developing Countries (COSTED)

Der Generalsekretär nahm an der Sitzung des Executive Board von COSTED in Paris teil. Festgehalten wurde, dass die regionale Arbeit eindeutig im Vordergrund steht und dass demzufolge die regionalen Sekretariate ihre auch finanzielle Selbständigkeit verstärken sollen. In der arabischen Welt fehlt zur Zeit noch ein Regionalsekretariat, doch ist ICSU zu dessen Einrichtung finanziell nicht in der Lage. Die durch die SANW erfolgte Unterstützung für begrenzte Projekte - im Vorjahr das Seminar über computergestützten Unterricht in naturwissenschaftlichen Fächern in Nigeria oder die Vermittlung und Bezahlung von intensiven Sprach-

kursen für hervorragende Wissenschaftler und Mitglieder von COSTED aus Afrika - ist sinn- und langfristig wirkungsvoll. Sie soll von Fall zu Fall weitergeführt werden. Dieses Jahr weilte wiederum ein Professor aus Nigeria, Abayomi Sofowora, Professor für Pharmakognosie an der Universität von Ife, für einige Wochen als Stipendiat der SANW in Freiburg, um Französisch zu lernen. Seine beeindruckende Hartnäckigkeit krönte ein ausgezeichnetes Abgangszeugnis. Die erworbenen Sprachkenntnisse sollen ihm im Rahmen des African Biosciences Network die Kontakte zu frankophonen westafrikanischen Kollegen erleichtern.

5.6.2 Third World Academy of Sciences (TWAS) und International Centre of Insect Physiology and Ecology (ICIPE)

Der im letzten Jahr aufgezone Referentendienst für Universitäten der Dritten Welt wurde weitergeführt, ebenso die Vermittlung und Bezahlung von wissenschaftlichen Zeitschriften, vor allem zu Gunsten von ICIPE, aber auch von einzelnen Universitäten.

5.6.3 Republik Elfenbeinküste

Nach mehrjährigen Bemühungen konnte endlich das "Protocole d'accord" zwischen der Republik Elfenbeinküste und unserer Akademie unterzeichnet werden. Zu diesem Zweck reisten Zentralpräsident und Generalsekretär im Frühling nach Abijan. Der Vertrag gewährleistet die rechtlichen Grundlagen für die Fortführung der Forschungsstation der SANW. Die Regierung der Elfenbeinküste äusserte sich klar dahingehend, dass die Forschungsarbeit der Schweiz als kleiner Ausgleich zur nach wie vor starken Abhängigkeit des eigenen Landes von Frankreich sehr erwünscht ist. Sie soll sich auf die Bedürfnisse der Region Westafrika ausrichten, braucht deswegen aber nicht auf eigene Grundlagenprojekte zu verzichten. Die Mitarbeit bei der Ausbildung von einheimischen Wissenschaftlern wäre ebenfalls erwünscht, entweder am Ort oder mittels kurzer Lehraufenthalte in der Schweiz. Der nun unterzeichnete Vertrag wurde umso dringlicher, als das Terrain, auf welchem das Centre Suisse de Recherches Scientifiques (CSRS) steht, mittlerweile verstaatlicht und das benachbarte, viel grössere französische Forschungsinstitut ORSTOM umgewandelt worden ist in das "Institut International de Recherche Scientifique pour le Développement à Adiopodoumé (IIRSDA)". Wohl wird die Integration des CSRS in lockerer oder strengerer Form erwartet, doch sind dafür noch alle Voraussetzungen zu schaffen. Da Staaten Träger der neuen Institution sind, könnte die SANW ohne Engagement der Eidgenossenschaft nur auf Projektebene mitwirken, hätte aber damit nur sehr beschränkte Einflussmöglichkeiten. Das neue Institut rechnet in der Aufbauzeit mit jährlichen Kosten von rund 12,5 Mio Franken. Der Mindestanteil für ein Mitgliedland beträgt 5 Prozent hiervon. Der Zentralvorstand ist überzeugt, dass ein Abseitsstehen für das benachbarte CSRS Nachteile brächte; er hofft, das neue Institut werde mit seinen anwendungsorientierten Forschungsarbeiten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Region Westafrika leisten; in diesem Falle wäre die von der Schweiz aufzubringende Summe gut angelegt. Kontakte mit den zuständigen eidgenössischen Behörden wurden deshalb aufgenommen, mit dem Ziel, sie für die Zusammenar-

beit mit dem in Entstehung begriffenen, internationalen und gouvernementalen Institut zu motivieren.

5.6.4 Volksrepublik China

Bekannt ist die Asymmetrie in den wissenschaftlichen Beziehungen mit China: Während verhältnismässig viele junge Chinesen zu längeren Ausbildungsaufenthalten bei uns weilen, halten sich kaum Nachwuchsleute oder Studenten aus der Schweiz in China auf. Dafür besuchen zahlreiche hochqualifizierte Schweizer für wenige Tage China, meist ohne dass daraus weitere Zusammenarbeit resultierte. Längere Aufenthalte in China scheitern oft an den praktischen und psychologischen Schwierigkeiten, denen Ausländer begegnen und die ein längeres Verweilen unattraktiv machen. Zahlreiche entwickelte Länder bauen zur Zeit ihre Beziehungen zu China aus, darunter die Schweiz, die im Februar 1989 einen Rahmenvertrag über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit unterzeichnen wird. Dieses Abkommen überlässt interessierten Institutionen konkrete Abmachungen. Es böte einen Rahmen für einen von der SANW der Chinesischen Akademie der Naturwissenschaften unterbreiteten Plan eines chinesisch-schweizerischen Zentrums für Wissenschaft und Technologie in Peking. Das Zentrum hätte der oben vermerkten Asymmetrie entgegen zu wirken. Darüber hinaus müsste es Kontakte mit Forschern und Institutionen in China vermitteln und bei der praktischen Organisation von Forschungsprojekten behilflich sein. Die Förderung von Verbindungen zwischen chinesischen Stellen und Unternehmen in der Schweiz ist ebenfalls ins Auge zu fassen.

Unser Partner in China ist die genannte Academia Sinica. Ihr gehören etwa 150 Forschungsinstitute, tätig in allen Bereichen der Grundlagen- und angewandten Forschung, an. Sie ist bereit, uns Bauland ebenso wie ihr Potential zur Verfügung zu stellen und sich an der Deckung der laufenden Kosten des Zentrums zu beteiligen. - Der Zentralvorstand klärt zur Zeit ab, ob in der Schweiz Interesse an einem derartigen Zentrum besteht und ob sich die erforderlichen Investitionen sowie ein späterer Betrieb finanzieren lassen.

6. Zusammenarbeit auf nationaler Ebene

6.1 Bundesstellen und forschungspolitische Instanzen

Die Beziehungen zum Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (BBW) waren wie immer von Offenheit und Kooperationsbereitschaft geprägt. Unsere Bemühungen um zusätzliche Finanzierung des Klimaprogrammes ProClim brachten intensive und schliesslich erfolgreiche Verhandlungen mit sich. Das BBW wird auf drei Jahre verteilt Fr. 150'000.-- an die Lohnkosten beisteuern, während ProClim für die Koordination mit dem Klimaprogramm der Europäischen Gemeinschaft sorgt und Projekte vorschlägt, welche sich in das europäische Programm einfügen lassen. Diese Tätigkeiten sind im Rahmen von COST (Coopération européenne dans le domaine de la recherche scientifique et technique) zu sehen, an dem auch die Schweiz beteiligt ist. Dem Direktor des BBW, Prof. U. Hochstrasser, sowie seinen Mitarbeitern danken wir besonders für ihr Entgegenkommen

und das stets gute Einvernehmen.

Seit die Umweltwissenschaften zu unseren Schwerpunkten gehören, stehen wir mit dem Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) in stetem Kontakt. Einzelne Beamte nehmen an den Arbeiten der Spezialprojekte aktiv teil, so in der Kommission für die Umweltbeobachtung und im Stiftungsrat der Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz. Auch der Aufwand für die Arbeiten der Kommission für Umweltbeobachtung soll in erheblichem Ausmass durch BUWAL-Kredite finanziert werden. Für die wirkungsvolle Zusammenarbeit sind wir auch diesem Amt und seinem Direktor, Prof. B. Böhlen, zu besonderem Dank verpflichtet.

Nachdem vor zwei Jahren die geologische Landesaufnahme in das BUWAL integriert wurde, befindet sich dort auch die Sammelstelle geologischer Dokumente. Deren Uebergabe konnte leider noch immer nicht abgeschlossen werden. Immerhin lenkten drei von fünf Einlieferern, die sich der Uebertragung der von ihnen stammenden Dokumente ans BUWAL widersetzt hatten, im Verlaufe des Jahres ein. Wir hoffen, dass sich auch die letzten beiden Opponenten noch umstimmen lassen.

Die Beziehungen zu Finanzverwaltung, Finanzkontrolle und Personalamt gestalteten sich im üblichen Rahmen: angenehm, hilfreich, effizient.

Im Schweizerischen Wissenschaftsrat sind wir weiterhin durch L. Tissot und Prof. G. de Haller vertreten. Im Zusammenhang mit der forschungspolitischen Früherkennung - dieser Bereich liegt seit Jahren in der Verantwortung von Frau Dr. Ch. von Waldkirch Scherrer - verkehren die beiden Sekretariate zeitweise intensiv miteinander.

In der nun zur Tradition gewordenen jährlichen Zusammenkunft mit dem Schweizerischen Nationalfonds fand ein umfassender Austausch über aktuelle forschungspolitische Themen statt. Dazu gehörten die von Bundesrat Cotti erwogene Reorganisation des Forschungs- und Bildungsbereiches der Bundesverwaltung und die von verschiedenen Akademien und dem Nationalfonds gepflegten neuen Kontakte zu Forschungsinstitutionen der Volksrepublik China. Wiederum wurde die bevorstehende Jahresversammlung der European Science Foundation besprochen, um die koordinierte Stellungnahme der Schweizerdelegation sicherzustellen. Die Vorbereitungen zur Darstellung der Schweizer Forschung im Jubiläumsjahr 1991, an denen der Nationalfonds massgeblich mitwirkt und an denen sich auch die Akademien beteiligen werden, finden ihren Fortgang. Schliesslich informierten Prof. P. Walter über den Stand des Klimaprojektes und der Generalsekretär über die Schritte der SANW bei den eidgenössischen Behörden mit dem Ziel, die Schweizer Regierung für eine Mitgliedschaft am "Institut international de recherche scientifique pour le développement à Adiopodoumé (IIRSDA)" zu gewinnen.

Die Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Hochschulkonferenz (SHK) bei der Koordination des Faches Biologie wurde bereits erwähnt. Vorgesehen ist nicht allein, dass die Kommission für Bio-

logie ein Mandat dieses Organs der Hochschulkoordination übernimmt, sondern dass überdies ein Vertreter der SHK Einsitz in die Kommission nimmt.

6.2 Konferenz der schweizerischen wissenschaftlichen Akademien

Die Konferenz wählte an ihrer zweiten und letzten Sitzung Prof. A. Speiser, Präsident der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften, zu ihrem neuen Vorsitzenden. Zurück traten die Proff. A. Cerletti, J. Girard und A.R. Nussbaumer. Neue Delegierte in der Konferenz sind Frau L. Burckhardt (SAGW), Prof. W. Hitzig (SAMW), Prof. A. Pletscher (SAMW) und Dr. J. Saemann (SATW). Die SANW wird durch ihren neuen Präsidenten, Prof. P. Walter, vertreten, ein weiterer Vertreter wird auf Jahresanfang bestimmt.

Das interakademische Kolloquium in Gerzensee zum Thema "Freedom and Responsibility" ging im Herbst mit erfreulichem Erfolg über die Bühne (19. - 24. September). Achtzehn Fachwissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen und von internationaler Herkunft äuserten sich zum Verhältnis von Ethik, Recht und Wissenschaft. Die Arbeiten gingen allen Teilnehmern vor der Tagung zum Studium zu, sodass im Symposium der Diskussion und Weiterführung der Gedanken viel Zeit eingeräumt werden konnte. Der Tagungsband soll bereits im Sommer 1989 erscheinen.

Thema eines weiteren Kolloquiums der Konferenz, das für den Herbst 1989 vorbereitet wird, ist "Qualitatives Wachstum". Diese Veranstaltung wird nicht als Forschungstagung konzipiert; sie soll vielmehr dem interakademischen Gespräch über ein ebenso zentrales wie aktuelles Thema dienen.

Die Mitglieder der Konferenz beschlossen, sich an der "Forschung 1991", soweit das den einzelnen Akademien vertretbar erscheint, zu beteiligen. Ferner wurde die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit der Schweiz mit dem "International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA)" in Laxenburg geprüft.

Wiederum hat die Konferenz, meist nach Absprache mit dem Nationalfonds, der European Science Foundation Kandidaten für verschiedene Gremien vorgeschlagen.

6.3 Schweizerische Akademie der Geisteswissenschaften

Mit unserer Schwesterakademie sind wir nach wie vor durch vielfältige Beziehungen verbunden. Das gemeinsame Auftreten nach aussen - Behörden gegenüber oder am Parlamentarierabend - gibt beiden Akademien oft genug einen Trumpf in die Hand. Die Synergieeffekte sind offensichtlich, insbesondere im gemeinsamen Generalsekretariat. Hier hilft das gute Einvernehmen zwischen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht nur, in Zeiten grossen Arbeitsanfalls auch ausserordentlichen Aufgaben zu genügen; es wird auch vielfältige Kompetenz zum Gelingen komplexer Unternehmungen zusammengeführt.

6.4 Weitere Institutionen

Im Rahmen der Mitarbeit in der Schweizerischen UNESCO-Kommission unterstützten wir deren neue populäre Broschüre "Die Siedlungsabfälle. Ein globales Problem. Nachforschungen eines Bürgers über seinen Abfalleimer."

Mit World Wildlife Fund (WWF) und Schweizerischem Bund für Naturschutz sind wir nun über die traditionellen Kontakte hinaus auch als gemeinsame Stifter der Schweizerischen Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz noch enger verbunden.

7. Geschäfte und Organe der Akademie

7.1 Aufnahme neuer Gesellschaften

Zwei Fachgesellschaften wurden neu in die SANW aufgenommen. Beide befassen sich mit einem Forschungsgegenstand, der den Einbezug verschiedener Disziplinen voraussetzt. Es handelt sich um die Schweizerische Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie sowie um die Schweizerische Gruppe für Massenspektrometrie. Bereits haben zwei weitere Fachgesellschaften Beitrittsgesuche unterbreitet, nämlich die Schweizerische Gesellschaft für Limnologie und die Schweizerische Mykologische Gesellschaft. Die Aufnahme dieser beiden Organisationen vorausgesetzt, wird die SANW innext sechs Jahren von 32 auf 38 Fachgesellschaften angewachsen sein.

7.2 Verfügbare Mittel und zugesprochene Beiträge

Alle Mitgliedgesellschaften und Kommissionen zusammengenommen reichten Gesuche ein für rund Fr. 1'668'000.-, was einer Steigerung im Vergleich zum Vorjahr von knapp 13% entspricht. Im Mehrjahresprogramm hatten sie allerdings mit einer Zunahme von über 40% gerechnet. Der Minderbedarf ist darauf zurückzuführen, dass bei der heutigen Ueberlastung der Dozenten und Forscher an den Universitäten deren Arbeitskapazität nicht mehr ausreicht, um alle im Rahmen der SANW im Prinzip realisierbaren Projekte auch tatsächlich durchzuführen.

Ueber den ordentlichen Verteilplan reichten die Sektionen, die kantonalen und regionalen Gesellschaften sowie die Publikationskommission Gesuche für insgesamt Fr. 1'306'000.-- ein. Davon konnten gemäss den geltenden Richtlinien Fr. 1'080'000.-- oder 83% bewilligt werden, was im Vergleich zu 1987 einer Steigerung von 5% entspricht. Am häufigsten verlangt wurden Beiträge für Publikationen (50), gefolgt von Symposien und Kursen (33), Projekten internationaler Zusammenarbeit (22) und Delegationen (16). Sehr stark zugenommen hat die Zahl der Einzelgesuche, von denen dem Zentralvorstand und dem Ausschuss 61 (25 mehr als 1987) vorgelegt wurden. 54 davon konnten ganz oder teilweise genehmigt werden. Die auf diesem Weg verlangten Beiträge beliefen sich auf Fr. 322'400.-, wovon Fr. 274'000.- oder 85% gewährt werden konn-

ten. In dieser Uebersicht sind Gesuche, welche die Spezialprojekte der Dachgesellschaft betrafen, nicht berücksichtigt.

7.3 Senat

Der Senat trat am 7. Mai im Auditorium Maximum der Universität Bern zu seiner ordentlichen Sitzung zusammen. Die Genehmigung der Rechnung und des Budgets, des Jahresberichtes sowie die Wahlgeschäfte wurden wie üblich speditiv erledigt. Unter anderem wurde auch der neue Basler Ausschuss gewählt, der ab 1. Januar 1989 im Amt sein wird. Ihm werden neben dem Zentralpräsidenten Prof. Paul Walter, der die SANW als langjähriges Mitglied des Zentralvorstandes gut kennt, angehören: PD Dr. Stéphanie Mörikofer-Zwez als Quästorin, die Herren Proff. Albert Fischli, Thierry A. Freyvogel, Conrad Lucas Hottinger, Ingo Sick sowie PD Dr. Jürg Meyer. Der Senat folgte dem Antrag des Zentralvorstandes, als neue Mitgliedsgesellschaften die Schweizerische Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie sowie die Schweizerische Gruppe für Massenspektrometrie aufzunehmen. Grünes Licht gab er zur Gründung der Schweizerischen Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz (SANU). Anlass zu ausführlicherer Diskussion gab die Schaffung einer Schweizerischen Kommission für Umweltbeobachtung. Verschiedene Redner befürchteten Ueberlappungen und Kompetenzprobleme im Verhältnis zu bereits bestehenden Institutionen und Organen der SANW. Der Senat stimmte schliesslich der Gründung mit 11 Enthaltungen zu. - Viele Emotionen und die Beschwörung der Tradition weckte der Antrag des Zentralvorstandes, die SNG sei - mit Blick auf ihre gewandelte Rolle im internationalen wissenschaftlichen und im nationalen wissenschaftspolitischen Kontext - in "Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften" umzutaufen. Nach heroischer Debatte, mit weit mehr als dem erforderlichen Quorum, wurde die Namensänderung gutgeheissen.

Im Anschluss an den Geschäftsteil referierte Prof. M. Mayor in allgemein verständlicher Form über das Thema "Répartition et mouvements à grande échelle de la matière dans l'univers".

7.4 Präsidentenkonferenz der kantonalen und regionalen Gesellschaften (KRG)

Auf Wunsch der KRG-Präsidenten organisierte deren neuer Vertreter im Zentralvorstand, Prof. P. Hainard, Lausanne, am Abend vor der Senatssitzung eine wissenschaftliche Tagung zum Thema "Kompatibilität und Möglichkeit der Vernetzung der kantonalen und regionalen Inventare". Augenfällig wurde erneut, dass die EDV-gestützte Inventarisierung in laufenden Projekten unbedingt frühzeitig koordiniert werden muss, soll der Datenaustausch später möglich sein. Nicht nur technische, sondern auch methodische Probleme stellen sich. In Bearbeitung stehende Inventare, die sich mit der Aufnahme von Pflanzen und Tieren befassen, wurden vorgeführt und die Schwierigkeiten bei der Datensammlung und -speicherung aufgezeigt. Die Aussprache ergab, dass viele regionale Unternehmungen bestehen, ohne dass sie von einander Kenntnis hätten. Regelmässige Informationsveranstaltungen könnten hier koordinierend wirken und dazu führen, dass Einzelerfahrungen vielfach genutzt werden.

Neben isolierter Arbeitsweise erschweren auch hohe Kosten für die Anschaffung von Hard- und Software sowie für die Ausbildung eine zügige Bearbeitung. - Eine ähnliche Veranstaltung soll auch nächstes Jahr stattfinden.

7.5 Sektionen

Zu Jahresanfang fanden die ordentlichen Sektionssitzungen statt. Problemlos wurde der Verteilplan zu Händen des Senates bereinigt. Ursache ist wohl die Stabilität der Gesuche. Neues taucht kaum auf: Die Milizarbeit hat ihre Grenzen erreicht. - Im informativen Teil der Sitzungen kamen die Oeffentlichkeitsarbeit und die Aktivitäten der Landeskomitees in der Schweiz zur Sprache. Die Anstrengungen zur Verstärkung der Präsenz der Forschung in den Medien wurden sehr begrüsst. Die Kommunikation zwischen Wissenschaftern und Journalisten ist nach wie vor unbefriedigend, ein Umstand, dem durch gemeinsame Veranstaltungen abgeholfen werden sollte. Mehr Gewicht verdiente der Informationsaustausch innerhalb der SANW; man ist sich allerdings bewusst, dass noch mehr Papier nicht unbedingt zum gewünschten Ziel führt. Was die Aktivitäten der Landeskomitees betrifft - diese sind schweizerische Verbindungsorgane zu internationalen Unionen oder Programmen -, zeigte sich, dass sie kaum über den Kreis der Komiteemitglieder hinaus bekannt sind. Das zieht praktisch den Ausschluss neuer, insbesondere jüngerer Interessenten nach sich. Auch hier bedürfen die Kontakte und der Informationsfluss einer Verbesserung.

7.6 Zentralvorstand und Ausschuss

Der Zentralvorstand trat sechsmal, der Ausschuss zusätzlich viermal zusammen. Prof. A. Maeder löste Prof. P. Eberhardt (Sektion I) ab, und Prof. H. Carnal ersetzte Prof. A. Robert (Sektion VII). Wir danken den zurückgetretenen Mitgliedern für die langjährige gute Zusammenarbeit.

Auf Ende 1988 vollzog sich der Wechsel vom Neuenburger zum Basler Vorort, d.h. Ausschuss. Prof. André Aeschlimann, Prof. Michel Aragno, Fritz Egger, Prof. Jean-Paul Schaer, Prof. Raphael Tabacchi und Luc Tissot haben der SANW in den vergangenen sechs Jahren viel Zeit und Energie gewidmet. Nicht wenige ihrer Ideen wurden in umfangreiche Projekte der Akademie umgesetzt. Dies geschah zumeist infolge der für den Neuenburger Ausschuss wegleitenden Ueberzeugung, die Wissenschaftler hätten für die Lösung der Probleme ihrer Zeit einzustehen, gegenüber ihren Mitmenschen, der natürlichen Umwelt, aber auch gegenüber ihrem Staat Verantwortung zu übernehmen. Der Neuenburger Ausschuss verfolgte in eindrucklicher Weise die obersten Ziele der SANW.

Viel Arbeit brachten Ausschuss und Zentralvorstand die stark zunehmende Zahl von Einzelgesuchen, die Spezialprojekte, die vielfältigen Beziehungen zu ausländischen Institutionen, namentlich die sich anbahnende engere Zusammenarbeit mit China und der Abschluss eines neuen Vertrages über das CSRS mit der Republik Elfenbeinküste und schliesslich, wie jedes Jahr, die Prüfung von Budget, Verteilplan und Jahresrechnung.

Dem neuen Ausschuss aus Basel unter der Leitung von Prof. P. Walter wünschen wir viel Freude und Erfolg in seiner Tätigkeit. Wir hoffen, es sei auch ihm vergönnt, viele eigene und für unsere Akademie wichtige Ideen zu verwirklichen.

7.7 Sekretariat

Nach vierzehn Monaten Abwesenheit in einem wissenschaftlichen Urlaub - ein Jahr Tätigkeit als Gastprofessor an einer ausländischen Universität sowie Arbeit an einem grossen Manuskript - nahm der Generalsekretär seinen Posten am 1. Januar wieder ein. In der Folge wurden, aufgrund der gesammelten Erfahrungen, die Leitungsaufgaben zwischen ihm und seiner Stellvertreterin neu aufgeteilt: Gesamtleitung und Konzeption, Politik und Vertretung nach aussen liegen bei Dr. B. Sitter, während Stabsleitung und Ausführung bei Frau Dr. Ch. von Waldkirch Scherer verbleiben. Für das Sekretariat der SANW ist vorab Frau A.-Ch. Clottu Vogel zuständig, während Dr. Ch. Gerber als Adjunkt des Generalsekretärs amtiert.

Mitte November verliess uns Frau Stefanie Gilomen, um sich einer neuen Aufgabe zuzuwenden. Mit ihr haben wir eine engagierte und fröhliche Mitarbeiterin verloren. An ihre Stelle wird Frau Flavia Riedo treten. Weiterhin tätig ist bei der SANW Frau Sylvia Furrer-Lehmann, welche ab nächstem Jahr die gesamte Betriebsrechnung führen wird. Diese Rechnung war seit Jahren zunächst ganz, dann nuremehr teilweise von der Schweizerischen Treuhand AG in Basel betreut worden. Die Verwaltung der gesamten Betriebsrechnung in Bern, wo ohnehin bereits mehr als die Hälfte der Konten geführt werden, wird viele Arbeiten vereinfachen und die Uebersicht verbessern. Die gute und freundliche Unterstützung durch die Basler Treuhänderin geht deswegen nicht verloren, auf den Rat und die Kompetenz der Herren J. Kolb, Dr. S. Taddei und insbesondere H.-P. Vögtli brauchen wir nicht zu verzichten: In Basel verbleiben die Vermögensverwaltung, die Führung der Rechnungen der Fonds und von Kommissionen ohne Spezialquästoren, endlich - und wichtig! - die Erstellung der konsolidierten Bilanz. Bei der STG in Basel findet nach wie vor die Prüfung aller unserer Rechnungen statt.

Dank

Das vergangene Jahr diente der Konsolidierung, nach der Expansion durch die Inangriffnahme besonderer Projekte eine nötige und noch nicht abgeschlossene Phase. Aufrichtig danken wir allen, die ehrenamtlich in Zentralvorstand und Kommissionen und auf vielfältige andere Weise unsere Bemühungen geteilt, durch Anregung, Rat und Kritik mitgeprägt haben. Den für die Mitgliedgesellschaften und Kommissionen Verantwortlichen gilt ein besonderer Dank. Ohne ihr Wirken fehlte unserem Tun ein guter Teil des erforderlichen Rückhalts. In unseren Dank möchten wir endlich ausdrücklich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sekretariat einschliessen. Ihr regelmässiger, sicherer, trotz zuweilen hektischen Verhältnissen

unverdrossener Einsatz gibt ihnen unmittelbar Teil am Erfolg unserer Akademie.

Der Präsident

Der Generalsekretär:

Prof. André Aeschlimann

Dr. Beat Sitter